

## 25 Jahre Hebebühne - Von der ersten arbeitsmarktpolitischen Beratungsstelle in NÖ zur etablierten Sozialeinrichtung

**Vielfalt, Professionalität und Innovation für die Menschen in der Region**

Text: Dr. Einhard Schrader, Mag.<sup>a</sup> Barbara Toth  
Fotos: Archiv Hebebühne



Foto: Team der Hebebühne 2014

### Geschichte der Hebebühne – 1/4 Jahrhundert arbeitsmarktpolitische Beratung

Ein Rückblick auf 25 Jahre Hebebühne ist auch ein Blick zurück auf die Anfänge der arbeitsmarktpolitischen Beratungsstellen in Österreich und auf einen langen und erfolgreichen gemeinsamen Weg eines sozialpolitisch motivierten Vereines und dem Engagement des regionalen Arbeitsmarktservice Tulln.

## **Aufbruchsstimmung: Die experimentelle Arbeitsmarktpolitik**

In der 2. Hälfte der 80er Jahre stand Österreich unter dem Schock der rapide ansteigenden Arbeitslosigkeit, darunter eine zunehmende Zahl an Langzeitarbeitslosen, deren Vermittlung so gut wie aussichtslos erschienen ist. Die politische Auseinandersetzung verschärfte sich, auf der einen Seite die Not der Betroffenen auf der anderen die Diskussion um den „parasitären“ Missbrauch des Sozialsystems.

In dieser Zeit beschloss der damalige Arbeits- und Sozialminister Alfred Dallinger, das Thema offensiv anzugehen und propagierte das Konzept der „Experimentellen Arbeitsmarktpolitik“. Sie bedeutete, nach neuen Wegen zu suchen, wie die Vermittlungs- und Leistungsfähigkeit von Arbeitslosen gestärkt werden könne, um ihnen den Weg in den Arbeitsmarkt wieder zu öffnen.

In der „Aktion 8000“ wurde eine große Zahl von Maßnahmen gebündelt, mit denen dieses Ziel erreicht werden sollte. Dazu zählte auch die Einrichtung von Beratungsstellen, deren Aufgabe es war, den Betroffenen neue Chancen zu eröffnen.

Dallingers experimentelle Arbeitsmarktpolitik wurde in den Landesarbeitsmarktverwaltungen und in den Bezirken tatkräftig aufgegriffen. „Das war damals so eine Aufbruchsstimmung, wir wollten etwas machen“, erinnert sich der heutige Geschäftsstellenleiter des AMS Tulln, Hans Schultheis.

Man versuchte, der wachsenden Arbeitslosigkeit mit neuen Ansätzen, mit Innovation und Menschlichkeit zu begegnen. Das Motto lautete: Von der Arbeitslosenverwaltung zur Reintegration der arbeitslosen Menschen. Dafür wurden auch Beratungsstellen gebraucht, die sich mit dem meist komplexen Hintergrund der Langzeitarbeitslosigkeit beschäftigen konnten und sollten.

Das AMS Tulln wünschte sich eine solche Beratungsstelle. Das ursprüngliche Konzept für den neuen Ansatz wurde gemeinsam mit Mag. Karl Fakler, heute Leiter der Landesgeschäftsstelle NÖ des AMS, und dem 3-köpfige Team der Hebebühne (Astrid Gramang, Andrea Krebs und Willi Dosek) erarbeitet, der Schwerpunkt lag auf persönlicher Einzelberatung.

Am 18.12.1988 fand die erste Vollversammlung des „Vereins zur Förderung sozialer Kommunikation und Integration – Hebebühne“ statt, in der Frau Renate Kromer zur Obfrau bestellt wurde. Ihr folgten Frau Marlies Siesler, später Dr. Einhard Schrader und Mag. Peter Böhm nach. Der Vereinsvorstand begleitet nun die Hebebühne seit vielen Jahren. Eine Kontinuität, die dem Team immer ein großer Rückhalt war.

In dieser Zeit wurde auch der Name und das erste Logo entwickelt und der Schriftzug HEBEBÜHNE auf einer tragenden Handfläche gefunden. Der Name sollte Vertrauen in die angebotene Unterstützung („getragen werden“) symbolisieren.

Der Zusatz im Vereinsnamen der Hebebühne, „Verein zur Förderung sozialer Kommunikation und Integration“, wies von Anfang an darauf hin, dass die Integration oder Wiederintegration von Menschen in das Arbeitsleben nur durch Kommunikation mit

anderen Menschen geschehen kann. So wurden schon im ersten Jahr Veranstaltungen mit arbeitspolitischen Themenstellungen für alle interessierten Menschen im Bezirk Tulln angeboten. Das Ziel war, ein breiteres Verständnis für die Situation von arbeitslosen Personen zu erreichen und Menschen ohne Beschäftigung einen Weg aus der Isolation zu erleichtern.

Am 21.2.1989 wurde die Hebebühne in Tulln als kleine Beratungsstelle für „Langzeitarbeitslose und solche, die es nicht werden wollen“ durch den damaligen Sozialminister Alfred Dallinger eröffnet. Sie war das erste derartige Projekt in NÖ.

In seiner Eröffnungsrede umriss der Minister das Projekt Hebebühne:  
*„...eines dieser Experimente, .. ich möchte schon fast sagen mit einem hohen oder absolutem Wahrscheinlichkeitsgrad, dass es gelingt und dass wir damit Erfolge erzielen, ist dieses Projekt Hebebühne, das sich eben an einen ganz besonderen Personenkreis richtet, der es am schwersten in der Gesellschaft hat, relativ ausgegrenzte Menschen, die daher unserer Hilfe zur Eigeninitiative und Motivation bedürfen, ...“.*



Foto: ehem. Team der Hebebühne

Der Auftrag, den die jungen MitarbeiterInnen von diesem außergewöhnlichen Sozialpolitiker erhalten hatten, war all die Jahre Maßstab des Handelns der Hebebühne. Die Orientierung an den Bedürfnissen und Nöten der Menschen, die Professionalität der Arbeit und die Kreativität in der Weiterentwicklung des Angebots sind nach wie vor Leitideen. Sie werden auch in Zukunft Geltung behalten.

Teamarbeit, Innovationsfähigkeit und Experimentierbereitschaft kennzeichneten den Arbeitsstil im Team. Im ersten Jahr ihres Bestehens wurden 80 Personen beraten.



Foto: das alte AMS Tulln, Helga Köcher, ehem. Geschäftsstellenleiterin der RGS Tulln, GF der Hebebühne, Edwin Spraider und BeraterInnen aus Estland



Schon bald nach ihrem Start als arbeitsmarktpolitische Beratungsstelle (BBE) kamen vom Familienministerium die Mittel für eine Familienberatungsstelle in Tulln hinzu. Das Beratungsangebot konnte nun auch juristische und medizinische Beratungen ermöglichen.

## Die Bewerbungswerkstatt – offen für alle

Neben den Einzelberatungen ist die Bewerbungswerkstatt nach wie vor eines der Kernangebote der Hebebühne. 3x pro Woche steht ihre Türe für alle interessierten Personen ohne Voranmeldung offen. Mit Unterstützung von BerufsberaterInnen können Bewerbungsunterlagen überarbeitet und alles rund um die Jobsuche erledigt werden.



Foto: 10 Jahre Hebebühne (li.) und 15 Jahre Hebebühne (re.)

## Die Weiterentwicklung des Angebots

Im Laufe der Jahre haben sich die gesellschaftlichen Strukturen und der Arbeitsmarkt grundlegend verändert. Die Hebebühne war bemüht, mit ihren Projekten eine Antwort auf die jeweils anstehenden Probleme zu finden und ihren Blickwinkel auszuweiten. Die Anforderungen des zunehmend leistungsorientierteren Arbeitsmarktes an BewerberInnen erhöhten und differenzierten sich. Es ging in immer stärkerem Maße darum, diesen Erwartungen zu entsprechen und KlientInnen zusätzlich zur Einzelberatung auch durch gezielte Kursangebote vorzubereiten und zielgruppenspezifisch passgenaue Unterstützungsangebote zu entwickeln.

Ab Mitte der neunziger Jahre stellte sich die Hebebühne den neuen betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Herausforderungen, die die Wettbewerbssituation der AMS-Ausschreibungen an Stelle der jährlichen Subventionen mit sich brachte. In stärkerem Maße als bisher mussten Erfolgsquoten erreicht werden. Die Beratungsethik eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes der sich an den Bedürfnissen der KlientInnen orientiert geriet in Widerspruch mit den Erwartungen der AuftraggeberInnen, deren Kennzahl für den Beratungserfolg primär durch die Arbeitsvermittlungen gemessen wurde.

Die Balance und den Ausgleich zwischen einem qualitätsvollen Beratungs- und Trainingsangebot, dem Erreichen von Erfolgsquoten und der betriebswirtschaftlichen

Rentabilität ist keine einfache Herausforderung und will immer wieder aufs Neue gefunden werden.

## Die Standorterweiterung: Eine Hebebühne in Purkersdorf

Für April 2003 wurde die Schließung der AMS-Geschäftsstelle in Purkersdorf geplant, die zum AMS Tulln gehörte. Für die KundInnen in Purkersdorf entstanden dadurch Nachteile, denn sie mussten für den Kontakt mit der AMS-Regionalgeschäftsstelle den umständlichen Weg nach Tulln in Kauf nehmen und auch die angebotenen Fördermaßnahmen fanden in Tulln statt. Mit Unterstützung des AMS Tulln wurde daher von der Hebebühne die Idee entwickelt, im Sommer 2002 einen Standort in Purkersdorf zu eröffnen.

Weitere Standorte entstanden für begrenzte Zeit in Wien, Mödling, Baden, Wiener Neustadt, Krems und St. Pölten.



*Foto: 20 Jahre Hebebühne mit Mag. Karl Fakler, jetzige BM Johanna Mikl-Leitern, BM Rudolf Hundstorfer und Karl Öllinger (li.), AMS NÖ Barbara Bernhard, GL RGS Tulln Hans Schultheis, sGL RGS Tulln Andrea Sulzer, GR Christine Mandl (re.)*

## Die Projekte der Hebebühne

Einen besonderen Stellenwert hatten die EQUAL-Projekte, die die Hebebühne in den Jahren 2005 bis 2007 durchführte. Im Rahmen der EU Sozialprogramme entwickelte die Hebebühne für spezifische Zielgruppen wie arbeitslose Frauen und Männer über 45 sowie MigrantInnen neue Angebote und Expertisen mit neuen Themen: Stärkung der Position älterer Menschen am Arbeitsmarkt („Agepowerment“), die Rolle der Gesundheit für die Chancen am Arbeitsmarkt und neue Formen des e-Learnings.

In enger Zusammenarbeit insbesondere mit dem AMS Tulln entwickelte die Hebebühne Projekte, die diesen Ansprüchen gerecht werden sollten. Im Laufe der letzten 10 Jahre hat sich die Hebebühne regional und überregional als Bildungsträger im arbeitsmarktpolitischen Kontext etabliert. Ihre Expertise umfasst Beratungen sowie Qualifizierungs- und Berufsorientierungsmaßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der Frauenförderung. Die Hebebühne setzt im Rahmen einer Bietergemeinschaft mit ZIB-Training das Förderprogramm Frauen in Handwerk und

Technik in Tulln und Krems um. In Tulln und Purkersdorf werden Kurse für Wiedereinsteigerinnen angeboten und derzeit läuft die dritte Facharbeiterinnen-intensivausbildung für Chemielabortechnikerinnen.

### **Die Hebebühne in der sozialen Landschaft**

Schon in den ersten Jahren ihres Bestehens hatte die Hebebühne damit begonnen, Kontakt zu anderen Sozialeinrichtungen aufzunehmen. Der Anstoß dazu kam aus der Beratung von KlientInnen, deren unterschiedliche Problemlagen eine gute Zusammenarbeit mit anderen regionalen psychosozialen Einrichtungen nötig machten. Die Hebebühne als gemeinnütziger Verein war am ehesten in der Lage, staatliche und in Vereinen organisierte Einrichtungen in regelmäßigen Vernetzungstreffen zusammenzubringen und ist bis heute Gastgeberin dieser Treffen.

### **Die Hebebühne heute – Beratung für Arbeit und Leben.**



Unter dem Motto „Wir beraten für Arbeit und Leben“ hat sich die Hebebühne schon seit langem als wichtige regionale Sozialeinrichtung etabliert, die in unterschiedlichsten Lebenslagen eine umfassende Unterstützung anbietet.

Das Leitmotiv „Beratung für Arbeit und Leben“ entspricht dem ganzheitlichen Beratungsansatz, dem sich das Team der Hebebühne verpflichtet fühlt.

Die Beratungsthemen umfassen Arbeitssuche, Bewerbungsstrategien, Weiterbildung, Gesundheitsthemen, psychologische Fragestellungen, familiäre Problemstellungen, Begleitung in schwierigen Lebenssituationen und juristische Beratung.

Wer nicht weiß, an welche Institution er sich mit seinem Anliegen wenden kann, findet auf jeden Fall in der Hebebühne ein professionelles Team, das weiter hilft und sich auch als Drehscheibe zu anderen sozialen Angeboten versteht.

### **Training – Beratung – Information**

Die Angebote sind größtenteils kostenlos und variieren je nach Standort. Sie umfassen:

- ◆ Beratungen in den Bereichen Arbeit, Bildung und
- ◆ Persönliche Themen (einzeln oder in Gruppen)
- ◆ Onlineberatung
- ◆ Juristische und medizinische Beratungen
- ◆ Bewerbungswerkstatt, ein „offenes“ Angebot das 3x/Woche ohne Voranmeldung genutzt werden kann
- ◆ Angebote für Weiterbildung und Qualifizierung
- ◆ Spezielle Kursangebote für Frauen, z.B. für Wiedereinsteigerinnen
- ◆ FiT-Zentrum Tulln und Krems
- ◆ Computerkurse und anerkanntes ECDL Testcenter

Die Standorte befinden sich derzeit in Tulln, Purkersdorf und Krems.

Pro Jahr nehmen über 1.300 Personen die Beratungs- und Bildungsangebote der Hebebühne in Tulln, Krems und Purkersdorf in Anspruch. In den vergangenen 25 Jahren haben etwa 22.000 Personen die unterschiedlichen Angebote der Hebebühne genutzt.

Das interdisziplinäre Team der Hebebühne ist stark gewachsen und hat sich professionalisiert – und es hat sich über all die Jahre seinen Gründungsgeist erhalten, sein innovatives Potential und das Bemühen, immer von Neuem Antworten auf anstehende gesellschaftliche Problemfelder zu suchen und zu entwickeln.

Die Hebebühne versteht sich dabei als integrierende und ausgleichende Kraft der Bemühungen und Bedürfnisse von AMS, arbeitssuchenden Personen und Wirtschaft.

## Danke!

Der Rückblick auf 25 Jahre Hebebühne zeigt, dass der Gründungsauftrag durch Minister Alfred Dallinger beherzigt und in die Tat umgesetzt wurde. Dafür ist allen Beteiligten ein herzlicher Dank auszusprechen:

- ◆ dem Leitungsteam und den MitarbeiterInnen der Hebebühne
- ◆ den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern, Astrid Gramang, Christine Semotan, Sabine Jungwirth, Edwin Spraider, Judith Pauderer und Michael Glaser
- ◆ den Auftraggebern, insbesondere dem AMS Niederösterreich, Mag. Karl Fakler und der RGS Tulln, Hans Schultheis und Andrea Sulzer
- ◆ den wohlwollenden BegleiterInnen in der Öffentlichkeit
- ◆ den Vereinsmitgliedern und Vorständen, insbesondere den langjährigen Vorstandsvorsitzenden, Dr. Einhard Schrader und Peter Böhm, die über 24 Jahre die Wege der Hebebühne begleitet haben
- ◆ und den beiden langjährigen Rechnungsprüfern, LAbg. Günter Kraft und Dkfm. Reinhard Salem.

Viele der Erfolge der Hebebühne fußen auf der Initiativkraft und dem Mut von einzelnen Menschen und der Unterstützung und dem Rückhalt durch viele BegleiterInnen.

In der Rückschau fällt auf, dass die heutigen Tendenzen am Arbeitsmarkt nicht unähnlich denen der Gründungsjahre sind. Auch die derzeitigen Verhältnisse, die heute die Arbeitswelt prägen, sind alles andere als beruhigend. Daraus ergeben sich die Herausforderungen für die Zukunft. Arbeitslosigkeit muss als Konsequenz der derzeitigen wirtschaftspolitischen Gegebenheiten gesehen werden und stellt damit ein strukturelles Problem dar.

Die politische und humanitäre Vision des damaligen „Experiments“ ist nach wie vor eine sehr moderne. Sie nicht aus den Augen zu verlieren wird auch in den nächsten Jahren eine Herausforderung bleiben.